Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 258. Freitag den 3. November. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 2. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Ober-Zoll-Inspektoren, Regierungs-Assessoren Krieger in Cranenburg und Pötschel in Demmin zu Regierungsräthen zu ernennen; sowie dem praktischen Arzte Dr. Jonas Grätzer zu Breslau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Den Geschichtsmalern H. Stilke, A. Hopfgarten, E. Steinbrück und A. Henning hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt; dem zweiten Kollegen am Gymnasium in Schweidnitz, Eduard Wilhelm Eugen Rösinger, das Prädikat „Oberlehrer" verliehen; die Berufung des Lehrers an der Realschule in Siegen, Dr. Traugott Schulz, zum ordentlichen Lehrer an das Gymnasium in Duisburg genehmigt, und dem ordentlichen Lehrer an diesem Gymnasium, Dr. Nitzsch, das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt; die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Karl Gustav Wilhelm Stenzel, zum sechsten ordentlichen Lehrer an der kombinirten Raths- und Friedrichs-Schule zu Küstrin genehmigt; so wie am Gymnasium zu Ratibor der Kandidat des höheren Schulamts, Maximilian Karl Julius Kinzel, als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt und dem bisherigen außerordentlichen Professor der Physik an der Königl. Universität in Breslau, Dr. G. Kirchhoff die nachgesuchte Entlassung aus dem Königlichen Staatsdienste ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staatsminister, Graf v. Bülow, von Schwerin.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Baierische Staatsminister, Freiherr v. d. Pfordten, nach Dresden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 57,014 nach Landsberg a./W. bei Borchardt, 1 Hauptgewinn von 40,000 auf Nr. 17,814. nach Köln bei Reimbold, 1 Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf Nr. 36,913. nach Düsseldorf bei Spatz; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 37,101. und 44,264. in Berlin bei Seeger und nach Merseburg bei Kieselbach; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 73,121. nach Köln bei Reimbold; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 2840. 9570. 17,697. 18,991. 19,725. 21,578. 22,451. 22,744. 23,548. 25,083. 27,766. 34,403. 37,981. 37,989. 38,951. 39,624. 40,822. 41,177. 47,664. 47,770. 48,320. 51,261. 52,646. 53,237. 56,462. 57,832. 58,063. 58,623. 59,675. 60,161. 62,881. 64,157. 71,879. 74,572. 76,997. 79,932. und 88,552. in Berlin bei Alevin, bei Aron jun. und 6mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Brieg bei Böhm, Cleve bei Cosmann, Cöln 6mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Gleiwitz bei Fränkel, Gumbinnen bei Sterzel, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Liegnitz bei Schwarz, Memel bei Kauffmann, Mühlhausen bei Blachstein, Neuß 2mal bei Müller, Prenzlau bei Herz, Schweidnitz bei Scholz, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Wittenberg bei Haberland; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1145. 1950. 6387. 7108. 11,277. 11,467. 15,664. 18,915. 20,114. 24,084. 27,828. 28,247. 31,026. 36,135. 37,171. 39,828. 41,945. 45,911. 46,951. 51,279. 52,784. 54,601. 64,394. 65,621. 67,958. 76,936. 78,135. 78,814. 79,072. 80,633. 86,581. 86,916. 87,972. und 89,727. in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Marcuse und 3mal bei Seeger, nach Aachen 4mal bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Sternberg, Bunzlau bei Neumann, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Halle bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Poln. Lissa bei Hausen, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Paderborn bei Paderstein, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Schwolow, Stolpe bei Dalcke, Weißenfels bei Hommel, und nach Wittenberg bei Haberland; 74 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 648. 977. 1057. 3328. 4200. 6728. 6773. 6822. 6908. 9126. 9695. 14,734. 15,104. 15,325. 15,689. 16,938. 17,388. 18,798. 19,556. 20,952. 22,888. 28,169. 31,450. 31,567. 32,064. 32,951. 33,688. 35,010. 35,185. 36,095. 37,996. 40,529. 40,586. 47,798. 48,611. 48,942. 50,382. 51,339. 51,352. 52,582. 52,919. 53,167. 54,047. 54,271. 54,845. 55,200. 57,966. 58,239. 58,331. 60,225. 60,794. 63,541. 64,260. 65,937. 66,714. 68,376. 68,716. 69,070. 71,253. 75,074. 75,449. 76,179. 76,282. 77,339. 78,854. 79,497. 79,597. 80,628. 81,733. 82,375. 83,745. 84,809. 85,233. und 87,739.

Berlin, den 1. November 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche.

Wien, den 31. Oktober, Mittags 1 Uhr. Hier eingetroffene Nachrichten aus der Krimm gehen bis Sebastopol den 24. d. M. und melden, daß das Bombardement von Seiten der Westmächte gegen 4 Außenforts lebhaft fortgesetzt und von Seiten der Russen ebenso lebhaft erwiedert wurde. Mehrere Schiffe der Alliirten sind stark beschädigt. Die Russen haben 30,000 Mann an Verstärkung erhalten, welche gleichfalls von dem Französischen General Bosquet beobachtet werden.

(Diese Depesche, Mittags 1 Uhr 30 Minuten dem Telegraphen in Wien übergeben, traf erst nach 10 Stunden, 11 Uhr 24 Minuten Nachts in Berlin ein.)

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. Nov. Die Minister treten jetzt fast täglich zu Sitzungen zusammen, die gewöhnlich von langer Dauer sind und in denen, wie ich erfahre, meist Kammervorlagen berathen werden. Heut sollen sogar zwei Sitzungen stattfinden, denn nachdem bereits am Vormittag eine Sitzung abgehalten worden ist, wird Abends, nachdem Herr v. Manteuffel vom Vortrage vom Schlosse Sanssouci zurückgekehrt ist, noch eine zweite folgen.

General Fischer, der seit einigen Tagen hier anwesend und während dieser Zeit im Kriegsministerium und in unserer Admiralität oft anwesend war, geht morgen auf seinen Posten nach Koblenz zurück. Heut Vormittag machte derselbe seinem früheren Zöglinge, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, seinen Abschiedsbesuch und Nachmittags hatte derselbe noch die Ehre, von des Königs Majestät zur Tafel gezogen zu werden. — Der Oberstlieutenant v. Ploetz vom 27. Inf.-Reg. hat, wie ich erfahre, das 31. Inf.-Reg. erhalten, dessen Chef bisher der Oberst Herwarth v. Bittenfeld war.

Die Mehrzahl unserer Domsänger hat heut eine Reise nach Homburg angetreten, wo sie schon morgen Abend zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins in einem Konzerte mitwirken werden. Am Freitag gehen sie nach Kiel, wohin sie eine Einladung erhalten haben. Am Sonnabend findet wiederum in Homburg die Aufführung eines Oratoriums statt, und am Sonntag führen noch die Domsänger bei dem Vormittags- und Nachmittags-Gottesdienste die liturgischen Gesänge aus. Die Rückkehr dieser Abtheilung unseres Domchors nach Berlin erfolgt am Montag.

Die Hausbesitzer in der Markgrafenstraße beeilen sich dem Wunsche unsers Königs nachzukommen und vor den meisten Häusern stehen bereits Akazien. Daß die Kosten, welche die Pflanzung erfordert, nicht unbedeutend sind, ist richtig; allein die Wirthe erkennen in dieser Anpflanzung eine Verschönerung, und darum zeigt sich keiner säumig. Auch in den angrenzenden Straßen gehen schon die Anpflanzungen vor sich.

Aus der Krimm ist nichts Zuverlässiges zu berichten. Soviel steht jedoch fest, daß auf dem Pontus jetzt Stürme toben, die den Alliirten jedwede Zufuhr abschneiden. Die Alliirten hoffen indeß, daß die Zeit der Stürme bald vorüber, und daß alsdann Verstärkungen, namentlich aber Lebensmittel zugeführt werden können.

— Ueber die bevorstehende Neubildung der Ersten Kammer nach der Verordnung vom 12. Oktober (s. Nr. 244. Pos. Ztg.) haben wir, so weit die Provinz Posen davon berührt wird, in Nr. 253. Pos. Ztg. bereits einige Mittheilungen gebracht. Wir knüpfen daran heute das von der „Krzztg." mitgetheilte Reglement über die Wahl der von den Provinzial-Verbänden der Grafen, so wie der für den alten und für den befestigten Grundbesitz zu präsentirenden Mitglieder der Ersten Kammer. Dieses Reglement lautet wie folgt:

Ich ertheile hiermit zufolge des §. 6. der Verordnung vom heutigen Tage wegen Bildung der Ersten Kammer die Anweisung, daß durch Vermittelung der Ober-Präsidenten für jede Provinz der in §. 4. Nr. 2. ebendaselbst bezeichnete Verband der in derselben mit Rittergütern angesessenen Grafen zur Wahl der aus seiner Mitte Behufs Berufung in die Erste Kammer zu präsentirenden Mitglieder zu bilden; ebenso die Wahl der nach §. 4. Nr. 4. für den alten und für den befestigten Grundbesitz in Landschafts-Bezirken zu präsentirenden Mitglieder unverzüglich zu veranlassen ist.

Die Mitglieder der I. Kammer mit erblicher Berechtigung (§. 2. der vorgedachten Verordnung) nehmen an den Wahlen in den Verbänden der Grafen nicht Theil, eben so wenig an denen der Landschaftsbezirke. Dagegen sind diejenigen Mitglieder der Grafen-Verbände, welche vermöge der Beschaffenheit ihres Rittergutsbesitzes zu den Wahlen in den Landschaftsbezirken befähigt sind, berechtigt, auch an diesen Theil zu nehmen. — Um an der Ausübung des Präsentationsrechts in den Grafen-Verbänden und in den Landschaftsbezirken Theil zu nehmen, ist außer den übrigen, zur Mitgliedschaft der I. Kammer nach §. 7. der heutigen Verordnung wegen Bildung derselben, nothwendigen Eigenschaften, ein Alter von 25 Jahren erforderlich. — Befindet sich das Rittergut, dessen Besitz zur Theilnahme an einer Wahl, in den Grafen-Verbänden oder Landschafts-Bezirken, befähigt, im Mitbesitz mehrerer Personen, so haben dieselben bei der Wahl nur Eine Stimme, wogegen jeder von ihnen, unter Voraussetzung der übrigen Erfordernisse wahlfähig ist. — Wer vermöge seines Grundbesitzes in verschiedenen Grafen-Verbänden oder Landschafts-Bezirken zur Wahl berechtigt ist, hat die Befugniß, an derselben in jedem dieser Verbände oder Bezirke Theil zu nehmen.

Hinsichtlich des Wahlverfahrens selbst sind die Vorschriften des Reglements vom 22. Juni 1842 (Gesetzsammlung S. 213) anzuwenden. Jedoch ist keine Präsentation gültig, die nicht mindestens von drei Anwesenden erfolgt ist. — Die Landschaftsbezirke werden vorläufig nach der anliegenden Nachweisung*) gebildet. Für dieselben werden zur Präsentation gewählt: 1) in der Provinz Preußen 18, 2) in der Provinz Brandenburg 15, 3) in der Provinz Pommern 13, 4) in der Provinz Schlesien 18, 5) in der Provinz Posen 7, 6) in der Provinz Sachsen 10, 7) in der Provinz Westphalen 4, 8) in der Provinz Rheinland 5.

Zum alten Grundbesitze sind solche Rittergüter zu zählen, welche zur Zeit der Präsentation seit mindestens 100 Jahren sich im Besitze einer und derselben Familie befinden. — Zum befestigten Grundbesitze gehören solche Rittergüter, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung (Lehn, Majorat, Minorat, Seniorat, Fideikommiß, fideikommissarische Substitution) gesichert ist. — Wenn in einem Landschafts-Bezirke gar keine zur aktiven Wahl befähigte Besitzer qualifizirter Rittergüter vorhanden sind, so ruht das Präsentationsrecht. — Sind deren weniger als drei, so wählen dieselben vereinigt mit dem von dem Ober-Präsidenten zu bestimmenden nächsten Landschafts-Bezirke nur die auf den letzteren fallende Zahl. Wenn in einem Landschafts-Bezirke, dem zwei oder mehrere zu Präsentirende zukommen, mehr wie drei, aber weniger wie 6 zur Wahl fähige Rittergutsbesitzer vorhanden sind, so wählen dieselben zwar selbstständig, jedoch nur Einen, und beziehungsweise erfordert die Präsentation der übrigen die je dreifache Zahl zur Wahl fähiger Rittergutsbesitzer. Insoweit hiernach die Anzahl der letzteren nicht zureicht, ruht das Präsentationsrecht für die übrigen Wahlen. — Die Vertreter des alten und des befestigten Grundbesitzes sind von den zur Wahl berufenen Rittergutsbesitzern jedes Bezirks aus ihrer Mitte zu präsentiren.

*) Sie liegt der Krzztg. nicht vor.

Es bleibt vorbehalten, künftig anderweitige nähere Anweisungen wegen Feststellung der Landschaftsbezirke und Ausübung des Präsentationsrechts Seitens der Verbände der Grafen und des alten und des befestigten Grundbesitzes, zu treffen.

Gegeben Sanssouci, den 12. Oktober 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

— Aus Berlin schreibt man den Hamb. Nachr.: „Am 1. Mai soll ein Bahnzug ins Leben treten, mittelst dessen man von hier nach Paris in 25 Stunden gelangen wird. Idee und Ausführung gehören den Rothschilds, welche die einer Gesellschaft angehörige Bahn von Lüttich bis Namur gepachtet haben. Der darauf bezügliche Vertrag wird am 3. November unterzeichnet werden.

— Gegen den in dem Märzcomplott-Prozeß verurtheilten Dr. Falkenthal wird im künftigen Monat bei dem Stadtschwurgericht noch eine Anklage wegen wissentlichen Meineids verhandelt werden.

Breslau, den 31. Oktober. Die Krakauer-Oesterreichische Staats-Eisenbahn hat monatlich an die Kosel-Oderberger für Frachten, Wagenborgen ꝛc. starke Zahlungen für Rechnung der Oesterreichischen Regierung zu leisten. Diese Gelder werden immer in ein kleines, gut verschlossenes Kästchen aus Eichenholz gepackt und allmonatlich nach Ratibor gesendet. Das diesmalige Kästchen kam in Abwesenheit des Rendanten der Kosel-Oderberger Bahn in Ratibor an, ward in sein Bureau gesetzt und nach seiner Rückkehr geöffnet, um den Inhalt, 40,000 Fl. Oesterr. Banknoten, in Empfang zu nehmen. Das völlig, bis der Rendant es öffnete, gut verschlossene Kästchen war leer; wohin der Inhalt gekommen, wie er abhanden gekommen, ist ein Räthsel. (D. A. Ztg.)

Gestern und heute begingen der Vice-Präsident des Appellations-Gerichts, Hundrich, und der Universitäts-Curator, vormalige Polizei-Präsident Heinke ihr 50jähriges Dienstjubiläum, jener in Waldenburg, dieser in Breslau.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Depesche, welche die „Krzztg." gestern mittheilte, wird durch folgende telegraphische Depesche bestätigt:

Petersburg, den 31. Oktober. Am 25. Oktober (13. a. St.) hat der General-Lieutenant Liprandi ein verschanztes Lager (camp retranché) der Feinde vor Balaklawa angegriffen und vier Redouten so wie 11 Kanonen genommen. Die Englische Kavallerie wurde durch die unsrige zurückgeworfen und hat fast 500 Pferde verloren. An demselben Tage wurde eine Französische Batterie vor Sebastopol zerstört. Die Vertheidigung dauert mit Erfolg fort. Der Feind hat von der Seeseite her nicht wieder angegriffen.

Daran knüpfen wir den Wortlaut einer schon telegraphisch erwähnten Notiz des Pariser Moniteur, die ziemlich unklar lautet:

„Ein Französisches Dampfboot, das am 21. die Krimm verlassen hat, bestätigt die Nachricht von der Zerstörung der beiden äußeren Forts von Sebastopol. Ferner hatten die Landbatterieen eine Bresche geöffnet. Die verbündeten Armeen erwarteten nur die Oeffnung einer zweiten Bresche, um den Sturm zu unternehmen."

Das „Wiener Fremdenbl." schreibt: Wir erfahren, daß in die Pulverkammer eines Kriegsschiffes der Alliirten eine Kugel fuhr, und daß dasselbe unter fürchterlichem Krachen in die Luft gesprengt wurde. Zwei andere Dampfer wurden durch diese Explosion bedeutend beschädigt. Das Meer war mit Leichen und Trümmern bedeckt. Die nächsten Berichte werden wohl nähere Details über diesen Vorfall bringen.

Mehrere Blätter enthalten folgende Mittheilungen: „Es scheint nicht in der Absicht der Anglo-Franzosen zu liegen, der Stadt Sebastopol sehr nahe zu rücken, weil die Vortheile von Seiten der Russen sich bedeutend steigern würden. Es könnten alsdann nicht nur die neu angelegten Verschanzungen mitwirken, sondern auch die Forts Alexander und Nikolaus mit ihren Geschossen in die Linie der Feinde hineinreichen. Man will von Seiten der Verbündeten so lange den südlichen Theil der Stadt aus der jetzigen Ferne beschießen, bis er so demolirt ist, daß es leicht ist, Sturm zu laufen. Die verbündete Flotte ist in ihrer Mitwirkung um so mehr behindert, als sich jetzt ergiebt, daß die Russen die Versenkung der Schiffe nicht innerhalb des großen Hafens von Sebastopol vorgenommen haben, sondern vielmehr schon im Meere selbst. Es erstrecken sich nämlich westlich von dem Fort Konstantin 1500 Fuß weit Sandbänke in das Meer hinein und ebenso nördlich vom Quarantaine-Fort 500 Fuß, so daß zwischen diesen beiden Sandbänken für Kriegsschiffe ungefähr eine Fahrt von 3—500 Fuß bleibt, und auf dieser Strecke liegen die Russischen Kriegsschiffe im Grund."

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" schreibt: „Es fragt sich, welche Mittel stehen augenblicklich dem neuestens zum selbstständigen Ober-Commandanten der Land- und Seemacht in der Krimm ernannten Admiral Fürsten Mentschikoff zu Gebote, um die Pläne der Alliirten zu hintertreiben? Die Truppentheile, welche den Isthmus von Perekop bereits passirt haben, gehören dem 4., 5. und 6. Armeekorps, dann dem Kosakenheere an und mögen bereits eine Stärke von 35,000 Mann erreicht haben. Diese Streitkräfte sammeln sich in dem befestigten Lager bei Baktschi-Serai und halten mit den nördlichen Forts von Sebastopol die Verbindung aufrecht. Es wird versichert, daß von dort aus und nicht aus den Forts die Belästigung der Alliirten beinahe täglich erfolgt.

Ein 8000 Mann starkes mit gut ausgerüsteter Artillerie versehenes Kosakenkorps hatte sogar die Kühnheit, von den westlichen Gebirgen gegen die Anhöhen von Balaklawa vorzudringen, wurde dort aber zurückgedrängt. Beweis genug, wie vorsichtig die Alliirten handelten, da sie diese Position, so wie jene von Chersones, feldmäßig befestigt haben. Durch diese Vorgänge wurde die Belagerung des südlichen Festungstheiles in die Länge gezogen, und während der Vorbereitungen hierzu blieben die Russen auch nicht müßig; sie haben den südlich zwischen der Stadt und den Ruinen von Chersones situirten Kirchhof stark befestigt und durch diese allerdings improvisirten Verschanzungen die Alliirten gezwungen, nur Schritt vor Schritt vorzugehen. Das Bombardement Seitens der Pontischen Armee und Flotte begann bekanntlich am 17. d. und wurde mit geringer Unterbrechung bis 21. fortgesetzt, ohne den Festungswerken erheblichen Schaden zuzufügen. Am ersten Tage fiel der Chef des Admiralitätsstabes Kornileff bei der Vertheidigung des erwähnten Friedhofes und 500 Mann wurden getödtet und verwundet; ein Verlust, der für ein Bombardement auffällig erscheint und wahrscheinlich mit einem gleichzeitig erfolgten Zusammenstoß in Verbindung stehen dürfte, worüber spätere Mittheilungen zu gewärtigen sind."

Das Englische Journal der „Morning-Herald" bemerkt: Mit den Außenwerken Sebastopols fertig zu werden, ist kein soches Kinderspiel als man geglaubt hat. Und das Schlimmste ist nach unserer Ansicht, daß die Versenkung einiger Schiffe am Hafen-Eingang nichts weniger als ein dummer Streich vom Fürsten Mentschikoff war. Diese Maßregel hat den Russen eine Flotte von 5 Linienschiffen (von je 124 Kanonen), 4 Linienschiffen (je 84 Kanonen), 12 Fregatten (je 60 K.), 5 Korvetten (je 18—20 K.), 12 Dampfschiffen und 64 Kanonenböten zur Verfügung gelassen: mit andern Worten, eine schwimmende Breitseite von 600—700 Stück schwerem Geschütz. Als man einen Angriff auf die Nordseite vorhatte, berichtete Admiral Dundas, daß 9 Russische Linienschiffe östlich und westlich geankert lagen, 3 derselben auf die Seite gelegt, um das höhere Terrain zu bestreichen. Auf der Südseite läßt sich dieses Manöver noch besser wiederholen; bevor die Russischen Land-Batterieen genommen sind und die Stadt in Asche liegt, können die Russen ihre Schiffe im Norden, außer Schußweite unserer Belagerungsgeschütze anlegen, und dann gegen Süden bugsiren, wenn die stürmende Armee das furchtbare Trauerspiel zu Ende spielen will. Und furchtbar müßte es werden, denn es ist nicht zu viel gesagt, daß von den Russischen Forts auf beiden Seiten des Hafens und von den Russischen Schiffen im Hafen gegen 2000 Kanonen auf die Unsern losdonnern würden. Keinenfalls werden wir unsern Sieg wohlfeil erkaufen."

Die am 27. Okt. mit der Orientalischen Post nach London gelangten detaillirten Nachrichten aus dem Lager von Sebastopol zeigen die Ursachen für die Verzögerung des Angriffs sehr deutlich auf. Es sind vorzüglich die Schwierigkeit des Transports der groben Geschütze über das zerklüftete und unebene Land, und die Mühseligkeiten der Erdarbeiten in dem steinigen Boden, unter dem unaufhörlichen Feuer der Festung, schuld gewesen, daß der Angriffstermin vom 8., wie Anfangs die Rechnung zu sein schien, auf den 18. hat verschoben werden müssen. Daß im wundärztlichen Departement des Englischen Heeres wirklich nicht Alles so ist, wie es sein sollte, wird nun wohl von Niemand geleugnet werden können, da der Fall einer groben Fahrlässigkeit der Medizinalbeamten in Balaklawa vorliegt, darauf hinauslaufend, daß ein ganzer Transport von Verwundeten, durch Sprenggeschoß in den Laufgräben getroffen, in Balaklawa, wohin er gebracht worden, auf offener Straße und garz ohne ärztliche Pflege eine ganze Zeit lang kampiren mußte. Ein Tagesbefehl Lord Raglan's nimmt von diesem Vorkommniß offizielle Notiz.

Oesterreich.

Wien, den 31. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt über eine dem „Lloyd" abermals zugegangene, (schon telegraphisch erwähnte) Verwarnung folgende Notiz:

„Die Redaktion des „Lloyd" hat in ihrem Blatte vom 19. Oktbr. l. J. Nr. 93 einen für das Königlich Sächsische Kabinet derart verletzenden Artikel gebracht, daß derselbe das Verbot dieses Journals im Königreiche Sachsen zur Folge hatte. Ferner hat dieselbe in dem Blatte Nr. 98 (241) vom 25. d. M. in einem E. W. bezeichneten Artikel sowohl die Preuß. wie Sächs. Regierung in gehässiger Weise angefeindet, indem sie ersterer die ausgedehnteste Bestechung Deutscher Journalistik zur Last legt, gegen letztere aber einen geradezu aufreizenden Ton anschlägt, da das baldige Ende der dermaligen Regierung unter den verunglimpfendsten Ausdrücken herbeigewünscht wird. Endlich hat dasselbe Blatt in der Nummer vom 26. l. M. Nr. 99. im ersten Leit-Artikel denselben verletzenden Ton gegen Deutsche Bundesregierungen und eine rohe Anspielung, eine hohe Dame betreffend, sich erlaubt. In Folge dieser wiederholten Ausschreitungen, welche um so rügenswerther erscheinen, als der Redaktion erst kürzlich und amtlich Maßhalten in Besprechung der Tagesfragen empfohlen worden ist, wurde dieselbe in Anwendung des §. 22. der Preß-Ordnung verwarnt.

— Die Bresl. Ztg. schreibt aus Wien: Es sind seit ungefähr acht Tagen allerdings die Antworten der Mehrzahl der Deutschen Kabinete auf die Oesterreichische Note hier eingetroffen. Die meisten dieser Erklärungen sind zwar in sehr freundschaftlicher Form abgefaßt, doch ohne irgend eine bindende Zusicherung, sondern sie haben sich größtentheils für den Fall der Oesterreichischen Politik angeschlossen, als zwischen den beiden Deutschen Großmächten eine Vereinbarung erzielt wird. Alle jene Berichte Deutscher Blätter sind vorläufig im Irrthume, welche glauben machen, daß die Deutschen Mittel- und Kleinstaaten sich der Oesterreichischen Politik angeschlossen habeu.

Frankreich.

Paris, den 30. Oktober. Nach der Patrie haben die Divisionen der Armee von Paris Befehl erhalten, militärische Promenaden auszuführen, die sie mehr an die Strapazen des Marsches gewöhnen und sie um so mehr in Athem erhalten werden, als während der Märsche mit Waffen und Gepäck die Brigaden zugleich in verschiedenen, im Felde am öftesten vorkommenden Manövern geübt werden können.

— Der Dampfer „Vectis", welcher mit 42 Engländerinnen, die sich der Verpflegung der Verwundeten widmen wollen, von Marseille abgegangen ist, sollte die Fahrt nach Konstantinopel in 5 bis 6 Tagen machen.

— Das Verbot der Korndestillation wird ziemlich erhebliche Handels-Prozesse veranlassen. Die Destillateure weigern sich, das bei den Kornhändlern bestellte Getreide zu beziehen, indem sie sich darauf stützen, daß die Maßregel der Regierung ein Fall der höhern Gewalt sei.

(Köln. Ztg.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 248. unterm 27. Oktober Folgendes:

Die Militär-Konferenzen haben ihren Anfang genommen. Man spricht von neuen Rüstungen. Ich beeile mich indeß, Ihnen die Versicherung zu geben, daß hier Niemand an einen Angriffskrieg gegen Rußland denkt. Die Sistirung der Russischen Garde in Litthauen gilt für ein Zeichen der friedlichen Stimmung Rußlands. Der Winter wird mit Unterhandlungen hingehen, die wahrscheinlich mit der Entscheidung des Schicksals der Festung Sebastopol beginnen werden. Immer mehr macht sich hier die Ansicht geltend, daß Europa in der ganzen Orientalischen Angelegenheit ausschließlich für den Vortheil Englands sich abmüht. Der Einfluß der Englischen Diplomatie ist in Konstantinopel und in Bukarest im Steigen. Das hiesige Kabinet blickt mit neidischem Auge darauf hin.

Demselben Blatte entnehmen wir aus seiner Korrespondenz von der untern Donau vom 24. v. Mts. folgende Nachrichten:

Die von Sebastopol über Odessa hier angelangten Nachrichten reichen bis zum 21sten. Das Bombardement dauert ununterbrochen fort. Die Wirkung desselben soll für die Verbündeten sehr befriedigend sein. Daß auch die Russen einige Vortheile davon getragen, daß sie namentlich mehrere Schiffe der verbündeten Flotte stark beschädigt, und eine Anzahl Geschütze der Belagerungsarmee demontirt haben, ist übrigens sehr natürlich, denn bei einem solchen Kampfe müssen nothwendig auf beiden Seiten Verluste sein. Aus Varna erhaltenen Nachrichten zufolge haben die Verbündeten am 17. und 18. zwei Breschen geschossen und am 19. sollte es zu einem Treffen kommen, das jedoch ohne Resultat geblieben ist.

Auf dem Schwarzen Meere haben die Stürme sich etwas gelegt und sämmtliche Schiffe, welche der Stürme wegen in Varna aufgehalten waren, sind jetzt mit Verstärkungen nach der Krimm ausgelaufen.

Glaubwürdigen Nachrichten aus Bukarest zufolge, sind Muschar Pascha, Kommandant der dortigen Besatzung und Derwisch Pascha, Türkischer Kommissarius in den Donaufürstenthümern, aus ihren Stellungen entfernt worden. Zum Türkischen Kommissarius ist Fuad Effendi ernannt worden. Bisher hielt der Hospodar der Walachei immer einen eigenen diplomatischen Agenten in Konstantinopel, in Folge dessen der Fürst Stirbey zu einem solchen Agenten den Logotheten Aksardzi ernannte und denselben in das Türkische Hauptquartier sandte. Das Türkische Ministerium hat diesem Walachischen Agenten die Anerkennung verweigert und er mußte auf demselben Dampfboot, auf welchem er gekommen war, nach Varna zurückkehren.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, den 2. November. Unser Herr Erzbischof hat unterm 9. Oktober ein Rundschreiben an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diözesen Posen und Gnesen gerichtet, worin er dieselben in sehr eindringlichen Worten zu einem bußfertigen Leben, zur Frömmigkeit und zum Gebete ermahnt und ankündigt, wie Seine Heiligkeit Pabst Pius IX. ihnen dazu eine erwünschte Gelegenheit darbiete, indem er abermals einen vollkommenen Ablaß in der Form des Jubiläums für alle diejenigen verkündet habe, welche gewisse, in dem Rundschreiben angegebene Andachtsübungen vornehmen und in drei Kirchen, oder in derselben Kirche drei Mal um ferneres Gedeihen der h. Kirche und des Apostolischen Stuhls, um Ausrottung der Irrlehren, so wie auch um Frieden und Eintracht unter den christlichen Fürsten und um Frieden und Einigung des gesammten Volkes andächtig beten würden. Das Rundschreiben ist in Polnischer und Deutscher Sprache erschienen und gedruckt vertheilt worden.

Es werden in dem Schreiben der von Seiner Heiligkeit dem Pabste den Erzdiözesanen bewilligte Ablaß und die oben erwähnten Bedingungen, an welche solcher geknüpft ist, verkündigt und angeordnet, daß derselbe vom 1. November dieses Jahres bis Ende Januar künftigen Jahres dauert, daß denjenigen, welche durch ein rechtmäßiges Hinderniß abgehalten sind, die angeordneten Bedingungen zu erfüllen, die Beichtväter Dispensation ertheilen und solche in andere fromme Werke und Gebete umändern werden. Das Rundschreiben schließt dann mit einer Ansprache an die Geistlichen, worin sie ermahnt werden, mit Umsicht und Ausdauer den Kampf gegen den alten Feind unseres Heils aufzunehmen, demselben mit bereits erprobten Kräften muthiger denn je die Stirne zu bieten und mit gutem Beispiele voranleuchtend, mit der Welt und dem Fleische wirksam zu streiten.

✱ Posen, den 1. November. (Erziehungs-Resultate.) Einem hiesigen Rechtsanwalt wurde, wie seiner Zeit mitgetheilt worden, kürzlich von einem bei ihm beschäftigten jungen Manne ein Geldbrief mit 165 Rtl. unterschlagen. Der junge Betrüger suchte mit dem Gelde nach Amerika zu entkommen, wurde aber in Hamburg angehalten entsprang auf dem Transporte nach Posen, wurde wieder aufgegriffen und als Landstreicher nach Güstrow gebracht, wo er durch schwere Arbeit bei schmaler Kost zur Besinnung gekommen zu sein scheint; denn nach seiner Abführung fand sich in seiner Strafzelle folgendes Selbstbekenntniß dieses jungen Poseners vor, das wir als warnendes Beispiel, wohin eine Erziehung führt, die nicht auf religiöser Grundlage ruht, die es verabsäumt in der Jugend das Gefühl für Recht und Moral frühzeitig zu wecken und sie mit Ernst und Nachdruck zur Arbeitsamkeit anzuhalten, hier mittheilen.

„C. K. geboren im Jahre 1837. — Schon in der Schule verfolgte mich das Schicksal, indem der Lehrer mich wegen meiner groben Streiche nicht leiden konnte. Unter andern stach ich einmal einen meiner Mitschüler mit dem Messer, bekam dafür Karzer und wurde aus der Schule verwiesen. Der Vater hielt mich streng, deshalb wollte ich gern aus dem Hause weg. Als ich 14 Jahr alt war und gerade ein Kaufmann einen Lehrling brauchte, kam ich zu ihm in die Lehre. Allein, ein Taugenichts, hielt ich nicht lange bei ihm aus, kam wieder zum Vater zurück und wurde nun nacheinander bei verschiedenen Lehrherrn untergebracht, welchen ich jedesmal weglief; nämlich: einem Materialhändler, Tabakshändler, Destillateur, wieder einem Materialhändler, Tischler, Vergolder, Oekonomen. Man gab mich nun in ein Bureau zum Schreiben. Von da lief ich wieder einmal ganz aus Posen fort nach Breslau, wurde aber zurückgebracht und kam wieder in einen Materialladen und da ich nicht aushielt zu einem Justizrath als Schreiber. Dort unterschlug ich einen Geldbrief mit 164 Rthlr., womit ich nach Amerika wollte. Dies ist in Kurzem mein Lebenslauf. Wenn ich ihn ausführlich beschreiben wollte, gebrauchte ich dazu ein paar Tage. Wie es mir noch ergehen wird, das weiß Gott allein. Mein höchst trauriges Leben beschließe ich durch Selbstmord, wie mein Vater, denn er unterschlug ebenfalls Etwas und sollte zum Sitzen kommen. Allein diese Schande wollte er sich nicht anthun lassen und erschoß sich, — denn er war Gefangen-Inspektor."

Posen, den 2. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 6 Zoll.

— Verloren gestern Abend ein in Gold gefaßtes Lorgnon.

++ Owinsk, den 1. November. In der vorigen Nacht bald nach 10 Uhr, wo die Landleute gewöhnlich schon im tiefen Schlafe liegen, entstand hier Feuerlärm, weil ein ganzer Bauerhof in dem nahegelegenen Dorfe Bollechowko in Flammen stand, welche ganz Owinsk hell beleuchteten. Der betroffene Bauerwirth, ein thätiger, ordentlicher Mann, hat in diesem Feuer nicht nur seine Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sondern auch seine ganze diesjährige Ernte und einen großen Theil seines Haus- und Wirthschafts-Mobiliars verloren und ist, da die Gebäude leider nur niedrig versichert waren, dadurch in eine sehr traurige Lage gestürzt worden. Offenbar wurde das Feuer von ruchloser Hand angelegt, denn es brach am hintersten Ende der Scheune zuerst aus und verbreitete sich gar bald über den ganzen Bauerhof; zum Glücke war kein starker Wind vorhanden und es fanden sich bald aus der Nachbarschaft Spritzen und Leute hinreichend ein, welche die nächsten Bauerhöfe vor der weiteren Ausbreitung des Feuers schützten, sonst wäre das ganze Dorf in Feuer aufgegangen, da es lauter Strohdächer hat, über welche das Feuer seine Funken im reichen Maaße ausstreute. Dem Brandstifter ist man auf der Spur und es steht zu erwarten, daß er überführt und angemessen bestraft werde.

Am vorigen Sonnabend in der Mittagsstunde hatte eine Fornalsfrau in Knyszyn ihre beiden Kinder, (Mädchen von resp. 3 und 1 Jahren) allein in der Wohnung gelassen, während sie ihrem Ehemann das Mittagbrod auf das Feld trug. Bei ihrer Rückkehr fand sie das kleinere Kind kopfüber in einen halb mit Wasser gefüllten Eimer gestürzt und ertrunken, ohne daß die ältere Schwester, welche am Eimer stand, dasselbe zu retten vermocht hatte. Leider ist der Uebelstand noch ein sehr allgemeiner, daß solche kleine Kinder in den verschlossenen Wohnungen der Arbeitsleute oft viele Stunden lang allein gelassen werden, und es können dann dergleichen Unglücksfälle nicht ausbleiben.

σ Schroda, den 31. Oktober. Gestern früh fuhr der 20 Jahr alte ganz gesunde Knecht Kuba Antkowiak mit dem Sohne seines Brodherrn, des Kaufmanns Bär Kocheim von hier nach Posen. Auf dem Rückwege, ¼ Meile von Schroda, fiel derselbe auf einmal auf den hinter ihm sitzenden Kocheim, in einem Anfall von Epilepsie und ehe noch Kocheim zu Hause ankam, war der Knecht schon verschieden.

Am 16. Oktober wurde der bei dem Schänker und Landbesitzer Ignatz Wadynski in Kostrzyn in Dienst stehenden unverehelichten Katharina P. durch einen Tagelöhner aus Posen ihr ¾ Jahr alter unehelicher Knabe gebracht, welchen er in Verpflegung hatte, aber wegen nicht mehr gezahlter Verpflegungsgelder nicht länger unterhalten konnte. Die P. suchte 4 Tage hindurch das Kind in Kostrzyn und Umgegend irgendwo unterzubringen, behauptete endlich es in Trzek untergebracht zu haben, und nahm einen Dienstsuchungsschein nach Posen. Des andern Tages bemerkte der Hirte aus Siekierki, durch seinen Hund aufmerksam gemacht, an einem Gebüsch, unweit der Grenze von Kostrzyn, ein Stück alte Leinwand aus der Erde hervorragen, und fand unter einem noch frischen Haufen Erde ein männliches Kindchen, den Mund mit einem Tuche zugestopft und an dem Halse Spuren des Erstickungs-Todes vor. Das Kind wurde als dasjenige rekognoszirt, mit welchem das Dienstmädchen P. mehrere Tage in und bei Kostrzyn ein Unterkommen gesucht hatte. — Die Mutter selbst hat das Weite gesucht und ist noch nicht aufzufinden gewesen.

✱ Lissa, den 31. Oktober. Die zu den Parforce-Jagden des Herrn Fürsten v. Sulkowski geladenen auswärtigen Gäste vermehren sich täglich mehr. Mit den Jagdvergnügungen wechseln Wettrennen und andere Festlichkeiten ab. Heute fand ein großes Rennen unweit der Stadt in der Nähe des Fürstlichen Vorwerks „Marienhof" statt, bei welchem von den sieben Theilnehmern das Pferd des Grafen Bninski den ersten Preis davon getragen. Größere Rennen werden künftigen Donnerstag und Sonnabend zwischen Reisen und der „neuen Welt" stattfinden.

An den hiesigen Eisenbahnwerken wird rüstig fortgearbeitet. Vorige Woche wurde der Grundstein zu dem großen Empfangsgebäude gelegt. Dasselbe kommt innerhalb eines spitzauslaufenden Winkels zwischen die Posen-Breslauer und Lissa-Glogauer Bahn zu liegen und wird bei einer Tiefe von 35 Fuß, 138 Fuß Front messen. Es wird ferner durch 2 Eckthürme von 40 Fuß Höhe geziert werden. Die Grundlegung und die Angriffnahme der Souterrains haben, wie ich Ihnen bereits früherhin berichtet, umfangsreiche Kanalbauten und Entwässerungsgräben nöthig gemacht. Der Hauptkanal wird von dem Empfangsgebäude unterirdisch in die das Bahnhofsterrain östlich umwehrenden Gräben geleitet; derselbe ist cylinderartig gewölbt und hat im Innern einen Durchmesser von 2 Fuß. Da das Projekt der weiteren Ableitung des Wassers in den städtischen Wallgraben an der Höhe der Forderungen des betreffenden Besitzers, durch dessen Grundeigenthum die Fortleitung geschehen sollte, gescheitert ist, eine gütliche Einigung mit demselben also nicht zu erzielen gewesen, so hat sich die Gesellschaft auf das Gutachten ihrer technischen Sachverständigen dahin entschieden, einen Entwässerungsgraben dem Schienendamm entlang bis hinter das Stadtgebiet südlich fortzuführen und von da aus denselben mit den zum Landgraben führenden Ableitungs-Kanälen in Verbindung zu bringen. — Gleichzeitig mit diesen Arbeiten auf dem hiesigen städtischen Territorio wird an mehreren Punkten zwischen hier und Reisen und Fraustadt stark gearbeitet, so daß bei so anhaltend freundlicher Witterung, wie wir uns derselben seit längerer Zeit zu erfreuen haben, Aussicht vorhanden ist, die Erdarbeiten auf diesen Strecken noch in diesem Herbste der Vollendung nahe zu bringen. Für die zahlreichen bei dem Bau beschäftigten Arbeiter ist das herrliche Wetter und die einträgliche Beschäftigung die größte Wohlthat, welche letztere in den gegenwärtig so bedrängten Zeiten doppelt hoch angerechnet werden muß.

.—r. Wollstein, den 1. November. Gestern am Jahrestage der Gründung des hiesigen evangelischen Waisenhauses, „Marienstiftung" genannt, fand die Einweihung des vor Kurzem für diese wohlthätige Anstalt erworbenen Hauses statt. Die Feier begann Vormittags 10 Uhr in der evangelischen Kirche, woselbst sich die Vorsteher der Marienstiftung, das Kirchenkollegium, der Landrath, die städtischen Behörden, die Waisenmutter mit ihren Zöglingen und viele Gemeindemitglieder eingefunden hatten. Nachdem auf dem Chore eine Arie gesungen war, bestieg der Superintendent Gerlach die Kanzel und hielt eine der Feier angemessene Rede, worin er sich vorzugsweise über den wohlthätigen Zweck der Anstalt, die sich zu ihrer Aufgabe gestellt, verwaiste und sittlich verwahrloste Mädchen zu erziehen, ausließ. Hierauf trat er vor den Altar und trug in kurzem Umrisse die Geschichte der Anstalt von ihrem ersten Entstehen bis auf den heutigen Tag vor. Den ersten Grund zur Anstalt legte bekanntlich (wie auch in diesen Blättern schon erwähnt) der frühere Consistorial- und Schul-Rath Dr. Jacob zu Posen, der, vor 17 Jahren, veranlaßt durch den plötzlichen Tod seiner Tochter Marie, — weshalb die Anstalt auch den Namen Marien-Stiftung erhielt — 200 Thlr. zur Gründung einer Anstalt zur Erziehung verwaister und sittlich verwahrloster Mädchen in hiesiger Stadt hergab. Später wurde die Anstalt durch ein Vermächtniß des hierorts verstorbenen Land- und Stadt-Gerichts-Raths Wenzel in den Stand gesetzt, mehrere Mädchen unter Aufsicht einer Waisenmutter zu stellen. In jüngster Zeit floß der Anstalt aus dem Vermächtnisse des durch seinen Wohlthätigkeitssinn in weiten Kreisen bekannten Baron v. Kottwitz 300 Thlr. jährlich an Zinsen zu, wodurch dem Vorstande die Mittel in die Hand gegeben wurden, ein Haus mit geräumigen Lokalien für den Kostenpreis von 1200 Thlr. zu acquiriren. Die Anstalt zählt jetzt 11 Mädchen, welche ihren Schulun-

terricht in der hiesigen evangelischen Bürgerschule genießen und im Hause durch die Waisenmutter, Frau Engelhardt, welche aus dem Rettungshause zu Schreiberhau in Schlesien hierher berufen wurde, beaufsichtigt und erzogen werden. Der zeitige Vorstand der Anstalt besteht aus den Herren: Superintendent Gerlach, Kreis-Gerichts-Direktor Kühl, Stadtrath Stockmar und Sattlermeister Contenius. Von der Kirche aus begab sich die Versammlung in einem geordneten Zuge, unter Vortritt des Kirchen-Kollegiums und der Herren Geistlichen, in das einzuweihende Haus, nachdem zuvor vor dem Eingange desselben ein Vers aus dem Gesangbuche von der Versammlung gesungen worden. Hier hielt auch der Herr Superintendent die Weihrede und wandte sich alsdann in herzlichen Worten an das Kirchen-Kollegium, an die Vorsteher der Anstalt, an die Waisenmutter und ihre Pflegebefohlenen, an die evangelischen Lehrer, an die Stadtbehörden und an den Landrath. Alle bat er inständigst, ihre Kräfte, ihre Fähigkeiten und ihren Einfluß zum Wohle und guten Gedeihen dieser überaus wohlthätigen Anstalt zu verwenden. Mit einem Gebete zu Gott, dem sich die Zöglinge der Anstalt anschlossen, wurde die würdige Feier Mittags 12 Uhr geschlossen.

ℒ Gnesen, den 1. November. Gestern fand eine außergewöhnliche Stadtverordneten-Versammlung wegen des Verkaufs des hiesigen Stadtwaldes statt. Bekanntlich hatte das höchste Gebot auf den Wald mit Grund und Boden der hiesige Rentier Regel mit 71,200 Rthlrn. gemacht. Der Kaufmann Samuel Jaffe aus Posen hatte nun nachträglich 800 Rthlr. mehr (also 72,000 Rthlr.) geboten. Das höchste Gebot auf den Wald allein betrug 55,800 Rthlr., Meistbietender der Kaufmann Zippert von hier. Außerdem war auch ein Gebot auf den Hochwald allein mit 50,000 Rthlr. von einem Posener Kaufmann gemacht. — In der qu. Stadtverordneten-Sitzung sollte nun zunächst Beschluß darüber gefaßt werden, ob der Hochwald allein, ob der ganze Wald allein, oder ob der ganze Wald mit Grund und Boden nach den gemachten Propositionen verkauft werden solle. Die Stadtverordneten sprachen sich mit großer Majorität für das Letztere aus. Demnächst wurde beschlossen, diejenigen Personen, welche auf Wald mit Grund und Boden geboten hatten, sogleich zu einer Nachlizitation aufzufordern, da bereits ein Nachgebot gemacht war. Dabei behielten sich aber die Stadtverordneten das Recht vor, unter den Meistbietenden nach ihrem Willen zu entscheiden, und den Zuschlag zu ertheilen, wem sie wollten. Es erschienen nur drei Bieter: der Justizrath Bernhard von hier, Regel und S. Jaffe. Der letztere war bis zu 72,600 Rthlr. gegangen, wurde jedoch von ꝛc. Bernhard mit 72,900 Rthlr. überboten, und blieb dieses Gebot das Meistgebot. Dessenungeachtet schlugen die Stadtverordneten dem Herrn Jaffe den Wald zu. — Zunächst sehen wir nun hier mit gespannter Erwartung der Entscheidung der K. Regierung entgegen, zumal der Verkauf des Stadtwaldes hier seit Jahren Gegenstand der Besprechung, und dabei vielfacher, oft sehr stürmischer Debatten gewesen ist.

Feuilleton.

Rußland vor 1000 Jahren

nach

Eugène de Caulaincourt, L'empire Russe, histoire statistique, état politique et religieux — moeurs et usages — situation actuelle.

Der Russisch-Türkische Krieg ist jetzt in der Staatengeschichte so in den Vordergrund getreten, daß es interessant sein möchte, auf die ersten Anfänge des Russischen Reiches und seine ersten Bewohner einen Blick zu werfen.

Die älteste Geschichte Rußlands ist mit einem dunkeln Schleier verhüllt und wenn wir über die Bewohner des heutigen Rußlands sprechen wollen, so können wir erst mit dem 9. Jahrh. nach Chr. Geb. beginnen. Um diese Zeit, als die Karolinger noch in Deutschland herrschten, zeigen sich in Rußland 3 Völkerstämme. Es sind dies im Süden die Chazaren, im Norden die Tschuden, Mordwinen und Kowalen — in der Mitte des Landes die Slaven. Die Letztern bildeten den Kern der Bevölkerung und sind noch jetzt der Hauptstamm der Bewohner des Russischen Reiches. Wie den Slaven überhaupt, so war auch ihnen ein starker Knochenbau, derbe Muskeln, Zähigkeit und Unempfindlichkeit gegen jeden Schmerz zu eigen. Sie waren hoch gewachsen und von hellfarbigem Haare, wie noch die heutigen Russen diesen Nationaltypus bewahrt haben. Ueberhaupt ist noch Vieles von ihrer Abstammung bei jetzt lebenden Russen eigenthümlich, namentlich eine große Leichtigkeit, fremde Sprachen zu lernen und große Geduld bei Dingen, die man nicht mehr ändern kann, Energie und Zähigkeit. Verrufen und berüchtigt war jedoch auch der Schmutz der Slaven — man sagt, sie würden nur dreimal im Leben gewaschen, einmal bei der Geburt, zum andern bei ihrer Verheirathung und endlich bei ihrem Tode. Ihre Wohnungen waren erbärmliche Lehmhütten und in denselben herrschte ein so fürchterlicher Schmutz, daß die Baracken Polnischer Bauern und Tagelöhner fast als Holländische Landhäuser dagegen erscheinen.

Was die Religion der Slavischen Völkerschaften anbelangt, so finden wir, daß das Gefühl für Schönheit und Würde sich auch nicht in Beziehung auf das Göttliche ausgebildet hatte. Der am meisten verehrte Gott der Slaven in Rußland war Perun, in dessen Tempel zu Kiew ein beständiges Feuer unterhalten wurde. Wie sich bei kriegerischen Stämmen immer bald ein Adel bildet, so auch hier. Die Bezeichnung für die Herren waren Bojar, Kniaes, Pan, Woiwod u. s. w.

Der Name Russen wird auf verschiedene Weise erklärt. Im Jahre 862 kamen Skandinavische Einwohner (Waräger hießen sie) unter Rurik nach Rußland und legten seinen Bewohnern Tribut auf. Rurik wurde später Herrscher über das nördliche Rußland und residirte in Nowgorod. Von ihm leiten Einige das Wort Russen ab, was jedoch ähnlich der Ableitung Fuchs von ἀλώπηξ zu sein scheint. Richtiger mag es wohl von Ῥῶσ abgeleitet werden, indem das Volk von den Griechen ἔθνοσ τῶν Ῥῶσ genannt wird. Ῥῶσ aber deutet auf die helle Hautfarbe.

Zwei von Rurik's Landsleuten, Askold und Dir, zogen nach Konstantinopel zu und wurden gerade etwa vor 1000 Jahren der Schrecken des Byzantinischen Kaiserreichs. Auch der Nachfolger Rurik's, Oleg, unternahm 907 einen Zug nach Konstantinopel und erschreckte mit einem unermeßlichen Heere, das er theils zu Wasser, theils zu Lande geführt hatte, den Griechischen Kaiser, der ihnen eine Ablösungssumme zahlte, um sein Land von solch unwillkommenen Gästen zu befreien. Doch wurden dadurch die Russen bekannter mit den Griechischen Sitten und dem Christenthume, welches bald Viele annahmen.

Wladimir aus slavischem Stamme, durch einen Brudermord Alleinherrscher geworden, später der Große genannt, erhob 988 die christliche Religion zur Staatsreligion und erhielt die Hand der Byzantinischen Prinzessin Anna. Da er aus Slavischem Stamme war, wurden die Waräger mehr und mehr verdrängt. Unter ihm wurde Kiew geschmückt und gefüllt mit Kirchen und Kapellen, deren man im 11. Jahrh. 400 zählte. Doch sank unter ihm die Freiheit des Volkes — er zwang seine Unterthanen dazu, Christen zu werden, führte Todesstrafen ein, baute Städte und ließ zu ihrer Bevölkerung die Menschen zusammentreiben. Die damaligen Sitten der Russen waren sehr roh — Liebe zum Trunke vorherrschend — Schmutz und Unsauberkeit allgemein. Man erzählt, Wladimir habe das Christenthum dem Muhamedanismus vorgezogen, weil in dem Koran der Wein verboten sei.

Die Gastfreundschaft der Russen war sehr groß, jeder Reisende war ihnen heilig, und für die Sicherheit seines Gastes war der Russe dem ganzen Volke verantwortlich.

Von den Russischen Frauen wird die Keuschheit hoch gerühmt. Nie wollte ein Weib ihren Mann überleben und ließ sich bei seinem Tode mit ihm verbrennen. Diese schreckliche Indische Sitte hörte jedoch mit dem Christenthum auf. Wie alle Slavischen Völker, liebten die Russen leidenschaftlich Musik — und ihre bekanntesten Instrumente waren Dudelsack, Geige und Schalmei; das erstere finden wir ja noch jetzt so häufig in Polen und in vielen Theilen von Rußland. Handel trieben die Russen anfangs mit Pelzwerk, Honig, Wachs und Sklaven — ihr erstes Geld war von Leder, welches sich in einer Gegend Rußlands bis in das 17. Jahrhundert erhalten hat.

Von Interesse ist die älteste Gesetzsammlung in Rußland, welche etwa 1020 von dem Großfürsten Jaroslaw verfaßt sein soll. Wir theilen Einige daraus mit, da es die damaligen Zustände charakterisirt.

Die Blutrache war als Gesetz stipulirt, war aber kein Bluträcher (d. h. kein Verwandter des Erschlagenen) da, so mußte der Todtschläger bei Gericht eine gewisse Geldsumme bezahlen. Diese Strafe richtete sich nach dem Range des Erschlagenen. Die erste Rangklasse waren die Bojaren (Fürsten); die zweite, Hofleute, Krieger, Kaufleute, und die freien Grundbesitzer; die dritte die Leibeigenen. Ueber diese letztern bestimmte das Gesetz:

Zum leibeigenen Knechte wird:

1) jeder vor Zeugen gekaufte Mensch,
2) wer seine Schulden nicht zahlen kann,
3) wer eine Sklavin heirathet,
4) wer sich zum Knecht oder Büttel erniedrigt,
5) wer sich für eine Zeit zum Sklaven verkauft hat und sich dann nicht auslöst.

Die vornehmsten Geistlichen waren früher Griechen; unter Jaroslaw war 1051 eine allgemeine Kirchenversammlung sämmtlicher Russischen Bischöfe in Kiew, welche auf sein Gebot einen Russen zum Metropolitan wählten, ohne Einmischung des Patriarchen in Konstantinopel.

Derartig waren die Bewohner und Fürsten Rußlands vor etwa 1000 Jahren. Zum Schlusse sei es mir noch vergönnt, die jetzige Zahl der Russen nach ihrer Abstammung anzugeben.

Die Gesammtzahl beträgt etwa 70 Millionen; ein viertel der Bewohner von Europa, und ein fünfzehntel von der Menschenzahl überhaupt.

Der Abstammung nach unterscheidet man:

Groß-Russen	33,000,000
Klein-Russen	11,200,000
Weiß-Russen	3,600,000
Litthauer und Polen	7,000,000
Finnen und Letter	3,300,000
Tartaren und Muhamedaner	2,400,000
Deutsche	6,000,000
Armenier	2,000,000
Juden	1,500,000
Uralische Stämme	600,000
Völkerschaften Asiens, Amerika's, der südlichen und östlichen Steppen	4,800,000
Im Ganzen	70,000,000

Dies ist das unermeßliche Reich, mit welchem West-Europa den Krieg begonnen hat.

R. R.

Theater.

Die vierte Opernvorstellung der Berliner Gesellschaft „Lucrecia Borgia" von Donizetti hat allgemein befriedigt, sowohl was die Musik, welche große Schönheiten hat, als auch was die Leistungen der Darsteller betrifft. Zunächst erwähnen wir Frl. Schmid als „Lucrezia", welche diese schwierige heroische Partie mit großer Bravour des Gesangs und vortrefflichem Spiel durchführte; ihre Stimme von schönem Umfange drang überall durch und es gelangen ihr auch die kolorirten Stellen der Partie. Gleichfalls sehr zu loben war Herr Ratkowski als „Alfonso", ferner Herr Prelinger als „Gennaro" und besonders Frl. Hofmeister als „Orsini" in dem herrlichen Trinkliede, von welchem sie die zweite Strophe da capo singen mußte; doch würde Frl. Hofmeister bei ihren schönen Mitteln den Effekt noch bedeutend erhöhen, wenn sie die Worte etwas deutlicher ausspräche. In den kleineren Partien waren die Leistungen der Herren Schön und Heck als „Gubetta" und „Rustighello" lobend zu erwähnen; die Chöre und das Orchester waren gleichfalls gut eingeübt und leisteten Anerkennenswerthes. Die Dekoration „Venedig bei Nacht" ist die schönste von den in Berlin neu acquirirten und haben wir hier eine so vortrefflich gemalte Stadt-Dekoration noch nicht gehabt; die lange Straße mit der transparenten Laternenreihe und den Prachtgebäuden und Kuppeln, deren Fenster erleuchtet sind, bietet eine herrliche, sich in's Unabsehbare dehnende Perspektive; im Vordergrunde sehen wir einen Kanal mit einer sich kühn darüber schwingenden Brücke.

Noch wollen wir auf Donizetti's mit Recht beliebte Oper: „der Liebestrank" aufmerksam machen, welche Freitag zur Aufführung kommt und hier seit mindestens 10 Jahren nicht gegeben worden ist.

Aus Bromberg erhalten wir unterm 1. November folgende Notizen: Die gestrige Vorstellung von „Don Carlos", welche sehr brav durchgeführt wurde, war recht zahlreich besucht. Das Publikum gab seinen gerechten Beifall mehrfältig durch lautes Applaudiren zu erkennen. Besonders reuissirten Herr Böttcher „Don Carlos", Herr Förster „Marquis Posa", Herr Hänsel „Philipp II.", Fräulein Meyer „Elisabeth von Valois" und Fräul. Zaar „Prinzessin von Eboli." Herr Förster und Herr Böttcher wurden nach dem 2. Akte gerufen, ebenso zum Schlusse gemeinschaftlich mit Fräul. Meyer. Durch das zu späte Auftreten des Herrn Schnur, „Graf von Lerma" gleich im ersten Akte, als er die Ankunft der Königin melden sollte, entstand eine kleine Verlegenheit, welche sehr leicht zu vermeiden gewesen wäre. — Heute wird „Unter der Erde" gegeben. Kurz vor der Vorstellung war die Besetzung des Theaters nur mittelmäßig zahlreich.

Berichtigung.

In der gestrigen Ztg. ist im Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung Zeile 7 vom Schluß bei den Consens-Ertheilungen zu lesen: Herrn Michaelis Asch statt „Misch" Asch.

Angekommene Fremde.

Vom 2. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Superintendent Sange aus Samter; Oberamtmann Sänger aus Zarczyn; die Gutsbesitzer Schallehn aus Pommern, v. Obiezierski aus Drzeczkowo, v. Mikkowski aus Russocin, v. Nieświastowski aus Słupia, v. Kurnatowski aus Pożarowo, v. Westerski aus Skoraszewice und v. Raczyński aus Rochowo; die Frau Gutsbesitzer Gräfin Bninska und Fräul. v. Kalkstein aus Kobylice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Agenten Stelter aus Magdeburg, Heinrich und Kaufmann Böltcher aus Berlin; die Kaufleute Käfferlein aus Frankfurt a. M., Koch aus Amsterdam und Altenburg aus Iserlohn; die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kozecin, Strauven aus Pawłowice, v. Monschoa aus Goch und Baron v. Sprenger aus Maltsch.

HOTEL DE BAVIERE. Studiosus Nagel aus Danzig; Bevollmächtigter Tarnowski aus Rusko und Kaufmann Leichtentritt aus Militsch.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Molinski aus Bronica; Bevollmächtigter Wołyński aus Bieganowo und Gutspächter Szulczewski aus Smolary.

HOTEL DU NORD. General-Bevollmächtigter Bąkowski aus Ottorowo; die Gutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno und v. Karczewski aus Czarnotki.

BAZAR. Gouvernante Welsch aus Berlin; Gutsbesitzer v. Mikorski aus Wyganowo und Frau Gutsbesitzer v. Lipska aus Ludom.

KAATZ'S HOTEL GARNI. Kaufmann Simon aus Magdeburg.

HOTEL DE BERLIN. Frau Assessor Muszkiewicz aus Kosten; Rektor Pfitzmann aus Samter; Postsekretär Schulz aus Schwerin a/W.; Oekonom Goltz aus Wongrowitz; Bürger Dutkiewicz aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer v. Pluczyński aus Łagiewnik, Busse aus Tupadły, Rychlinski aus Larisch und Frau Gutsbesitzer v. Bojanowska aus Wojnieść.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Ponikierski sen. und jun. aus Wiśniewo; pensionirter Bürgermeister Maryanski aus Popowoice; verw. Frau Kreis-Secretair Maryanska aus Birnbaum; Administrator Malkow aus Polnisch Czersk und Kommissarius v. Schulberg aus Runowo.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer Ewald aus Korschwy; Einnehmer Schmidt aus Wronke und Rektor Töpfer aus Samter.

WEISSER ADLER. Färbermeister Röstel aus Neustadt b. P.; Kaufmann Getzel aus Lissa; die Gutsbesitzer Jahnz aus Neubuden und Zabel aus Jankendorff.

DREI LILIEN. Kaufmann Lasker aus Grünberg; Kastellanssohn Henn aus Schönlanke und Brennerei-Verwalter Jankiewicz aus Prochnówko.

EICHBORN'S HOTEL. Mühlenbesitzer Brettschneider aus Dildartenberg; Oekonom Rathner aus Trompfen; die Kaufleute Altmann aus Prausnitz, Segall aus Lissa, Cohn aus Pleschen, Herzfeld und Blath aus Danzig.

EICHENER BORN. Goldarbeiter Gwiazdy aus Sieradz und Handlungsdiener Dawidowicz aus Wielun.

PRIVAT-LOGIS. Frau Domainen-Räthin Tonn aus Mogilno, l. Venetianerstraße Nr. 5/6., und Wittwe Grunwald aus Radomitz, l. Magazinstraße Nr. 1.

Theater zu Posen.

Freitag den 3. November. Fünftes Gesammtgastspiel der Kroll'schen Operngesellschaft. Neu in Scene gesetzt: **Der Liebestrank.** Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Donizetti.

Sonntag den 5. November. Zum ersten Male: **Haydé**, oder: **Das Geheimniß.** Große Oper in 3 Akten von Scribe und Auber. Mit durchaus neuem Kostüm und einer neuen Dekoration des Königl. Hoftheater-Malers Herrn Lechner in Berlin. In Scene gesetzt von Franz Wallner. „Loredano", erstes Debüt des Herrn Castelli.

Wohlthätigkeit.

Bei den Mitgliedern des Unterstützungs-Comité's sind ferner eingegangen und zur Kasse desselben abgeliefert worden: 104) Landrath von Reichmeister in Obornik: 5. Sammlung des Kreisgerichts-Rath Heinz in Rogasen 13 Rthlr. 15 Sgr., 105) Landrathsamt in Posen: 1. Sammlung im Polizei-Distrikt Posen 67 Rthlr., 106) 2. Sammlung im Polizei-Distrikt Wierzonka 70 Rthlr. 20 Sgr., 107) Magistrat in Wongrowitz: Sammlung daselbst 26 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf., 108) Magistrat in Margonin: Sammlung daselbst 9 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf., 109) Redaktion der Kreuz-Zeitung: von Frau v. M. 5 Rthlr. 20 Sgr., 110) Landrath v. Kröcher in Gardelegen: Sammlung im dortigen Kreise 290 Rthlr., 111) Landrath Funck in Schrimm: Rest der Sammlung im dortigen Kreise 18 Rthlr. 29 Sgr.

Posen, den 1. November 1854.

W. v. Treskow.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Posen vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen **Buchhandlung, (E. Rehfeld)**, Markt Nr. 77.:

Karten der berühmten Wahrsagerin



Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 10 Sgr.**

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, so wie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todes-Jahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen, bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand.

☞ **Bestellungen von außerhalb werden franco erbeten und wird der Betrag, wo solcher nicht mitfolgt, durch Postvorschuß entnommen.**

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 26. April 1854.

Das dem Kreis-Gerichts-Taxator Ignatz von Miaskowski gehörige, zu Posen Vorstadt Walischei Nr. 59. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5374 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: der Blasius Bagnowski und der Caspar Bagnowski oder deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 3. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

diverse Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Gold- u. Silbersachen, Topfgewächse, Wirthschaftsgeräthe, 67 Flaschen Ungar- und **Rheinwein** und um 11 Uhr

einen neuen halbverdeckten leichten Kutschwagen auf Druckfedern

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Kahn-Auktion.

Freitag am 3. November c. Mittags 12 Uhr werde ich **im Bureau der Kleemann**schen **Verwaltung, Schifferstraße Nr. 377./9.**

einen zur Kaufmann Kleemannschen Nachlaß-Masse gehörigen Oderkahn I. Nr. 1896. nebst sämmtlichen Utensilien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Dr. Chevalier's

balsamische Zahn- und Mundessenz,

das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung und Reinigung der Zähne, welches denselben einen blendenden Glanz, dem Zahnfleisch Stärkung und Festigkeit, dem Munde und Athem eine liebliche Frische verleiht, deshalb auch unentbehrlich allen Personen ist, welche künstliche Zähne, Piecen oder ganze Gebisse tragen, — ist echt, pro Original-Flacon hinreichend für einen drei- bis vierwöchentlichen Gebrauch, à 20 Sgr. in **Posen** bei Herrn **Ludw. Joh. Meyer** zu haben.

Ich wohne Jesuitenstr. Nr. 7. und bitte höflichst um Arbeit. **E. Pärschke,** Tapezier.

☞ Frische Pfundhefen von bester Triebkraft empfiehlt **Isidor Appel jun.**

Für Augenleidende!

empfehlen wir die als zweckmäßig anerkannten Augengläser, welche bekanntlich nicht allein die rühmliche Eigenschaft der Sehkraftstärkung haben, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat und sie selbst die geschwächten Augen im hohen Alter konserviren. Wir verabreichen überhaupt nur erst dann die Brillen, wenn das Auge sorgfältig nach der Distance des Focus abgemessen worden, mithin kann es nicht vorkommen, daß der Käufer Gläser erhalte, welche entweder für das Auge zu schwach oder zu scharf, oder wohl gar mit einem falschen Focus sind, wodurch die Augen ungemein geschwächt werden. Ferner empfehlen wir Lorgnetten für Damen und Herren, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen zu gebrauchen, einfache und doppelte **Operngläser** in den neuesten Façons mit 6 achromatischen Gläsern, Teleskopen, Fernröhre, Mikroskope ꝛc.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin u. Breslau,
in Busch's Hôtel de Rôme, Zimmer Nr. 2., Parterre.

Wir haben unseren Aufenthalt in Posen in Folge der vielen geehrten Aufträge, die uns noch in den letzten Tagen zugegangen, bis zum 8. November verlängert.

Stähr-Verkauf!

Durch den von mir erfolgten Ankauf einer Mutterheerde und Stähre aus der Stammschäferei **Thal** bei Oschatz in Sachsen, welche Schäferei sowohl im In- als Auslande schon seit 40 Jahren berühmt ist und als Ideal allgemein anerkannt wird, da sich bei den aus diesem Stamme gezüchteten Thieren alles Wünschenswerthe vereiniget, was nur in der jetzigen Zeit immer beansprucht werden kann, — bin ich durch sorgfältige eigene Züchtung aus dieser vor drei Jahren erkauften Stammheerde in den Stand gesetzt, den Stähr-Verkauf hierselbst in diesem Jahre zu eröffnen, was ich den Herren Schäferei-Besitzern zur gütigen Berücksichtigung hiermit bekannt zu machen nicht verfehle.

Die zum Verkauf zu stellenden Stähre zeichnen sich besonders durch hohe Feinheit, Reichwolligkeit und Gleichmäßigkeit an allen Theilen des Körpers, schöne, große und starke Figur und durch normal geschlossene Stapelbildung aus. Die Thiere sind frei von jeder erblichen Krankheit.

Der Verkauf der Stähre beginnt vom 1. Dezember dieses Jahres ab, und stehen diese Thiere in einem Alter von $1\frac{1}{2}$ und 2 Jahren.

Dominium **Ransen** bei Steinau a./O. in Nieder-Schlesien. **Moritz Beyer.**

Zwei möblirte Stuben sind Breitestr. Nr. 15. (Hôtel de Paris) sofort zu vermiethen.

Vegetabilische STANGEN-Pomade (à Originalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

Diese unter Autorisation des Königlichen Professors der Chemie Dr. **Lindes** zu Berlin aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot für **Posen** bei **Joh. Ludw. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites; Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filehne: Heim. Brode; Fraustadt: C. W. Werner's Nachfolger; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rud. Mützel; Kempen: Gottsch. Fränkel; Kosten: Laskiewicz sen.; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa: J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Groß & Co.; Nakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Cohn & Comp.; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorf; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Leffmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a./W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer und für Wongrowitz bei J. E. Ziemer.

Den ersten Transport frischen fließenden Astrach. Caviar empfingen

Gebr. Andersch.

Zu sehr billigen Preisen

empfiehlt $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{12}{4}$ und $\frac{14}{4}$ breite weiße Leinwand, reines Handgespinnst in schwerer Qualität, von 6 Rthlr. das Stück, dergleichen Taschentücher von $1\frac{2}{3}$ Rthlr. das Dutzend an, so wie Tischzeuge, fertige Oberhemden

die Leinen-Waaren-Fabrik Moritz Bendix,
Krämerstraße Nr. 22. im Hause des Herrn Mosino.

Für alle Blumenfreunde!

Blumendüngepulver, zusammengesetzt nach chemischen Grundsätzen, erprobt durch längere Erfahrung, dient, um allen Topfgewächsen den Wachsthum zu verleihen, den sie in ihrem heimathlichen Boden haben.

Für einen Blumentopf, der circa 1 Quart Erde faßt, ist ein halber Kaffeelöffel voll dieses Pulvers hinreichend, um selbst kranke Pflanzen zu kräftigen und sie zur üppigsten Entwickelung ihrer Blätter, Blüthen und Früchte zu bringen.

Von diesem, allen Blumenliebhabern zu empfehlenden Pulver kostet ein Packet, auf lange Zeit ausreichend, nebst Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Essence magique de Morrel.

Morrels Fleckwasser ist das Beste und Vorzüglichste, was es bis jetzt giebt, um alle Flecken, welche von fetten Speisen, Schmutz des Kopfes, Oel, Talg, Stearin, Butter, Wachs, Harz, Siegellack, Theer, Wagenschmiere, Pech, Pomade, Oelfarbe ꝛc. herrühren, augenblicklich zu entfernen, ohne den echten Farben und dem Glanze der feinsten Stoffe irgendwie zu schaden; die Flecken mögen sich in Möbel- oder Kleiderstoffen, seidenen Bändern, Sammet ꝛc. befinden. Auch ist es das ausgezeichnetste und sicherste Mittel zum

Reinigen der Glacée-Handschuhe in allen Couleuren,

welche dadurch auf die kürzeste und einfachste Weise stets wieder wie neu werden.

Diese echte Essenz empfiehlt als das Vollkommenste und Neueste in Flacon à 5 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Ein junger Mann, der bereits in einer Galanterie-Handlung konditionirt hat, findet eine Stelle Markt 52.

Ein Mädchen sucht sofort ein Unterkommen als Köchin oder als Wirthin in der Stadt oder auf dem Lande; zu erfragen bei Frau **Jeuchner,** Königsstraße Nr. 1.

Markt Nr. 52. ist in der Wasserstraße ein Laden und große Kellerräume zu vermiethen.

Metamorphosen-Theater.

Da der Raum es nicht gestattete, sämmtliche geehrte Besucher zu placiren, so werden die beiden zuletzt gegebenen Vorstellungen noch einmal aufgeführt, und zwar: Freitag den 3. November „Genoveva" und Sonnabend den 4. November „Der Verschwender." Anfang 7 Uhr. Das Uebrige enthalten die Zettel.

Mechanikus **Grimmer** sen.

Heute Freitag den 3. November zum Abendessen **Entenbraten** und **gebratene Hühner,** wozu ergebenst einladet

Mathilde Wolff, alten Markt Nr. 67.

Ball-Anzeige.

Der von mir arrangirte **Subscriptions-Ball** findet Sonnabend den 4. November c. im **Odeum** statt. **J. Raspe,** Klosterstraße Nr. 17.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 1. November. Klare Luft. Wind S.

Weizen ruhig, loco 88 90 Pfd. u. 90 Pfd. gelber 88–89 Rt. bez., p. Frühjahr 88–89 Pfd. gelber do. 80 Rt. bezahlt, 89–90 Pfd. 83 Rt. Br.

Roggen zu weichenden Preisen gehandelt; loco 86 Pfd. u. 85–86 Pfd. $62\frac{1}{2}$ Rt. bez., 86 Pfd. eff. und 87–88 Pfd $63\frac{1}{2}$ Rt. p. 86 Pfd. bez., p. Novbr. $58\frac{1}{2}$, 59, $58\frac{1}{2}$, $58\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br., p. November-Dezember $57\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 54 Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco 72–75 Pfd. 47 Rt. bez., 74–75 Pfd. 48–$48\frac{1}{2}$ Rt. bez., 75 Pfd. 49 Rt. bez., p. Frühj. 74 bis 75 Pfd. $43\frac{1}{4}$–43 Rt. bez. u. Br.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr $31\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Erbsen, loco kleine Koch- 60 a $61\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr kleine Koch- 61 Rt. bez.

Winterrübsen Kleinigkeiten 91 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco $15\frac{1}{6}$, $15\frac{1}{4}$, $15\frac{5}{12}$, $15\frac{1}{4}$ Rt. bez, p. November 15 Rt. bez., p. November-Dez. 15 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 15 Rt. bez. u Br., p. Jan.-Febr. $14\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $14\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß und mit Faß 10, $10\frac{1}{8}$ % bez., p. Novbr. 10 % Br., $10\frac{1}{4}$ % Gd., p. November-Dezbr. $10\frac{7}{8}$ % bez., p. Dez.-Jan. 11 % Gd., p. Frühj. $11\frac{1}{2}$ % Br.

Leinöl incl. Faß loco $14\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Rt. gef.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. November 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
dito von 1853	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito von 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	170
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	96
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Posensche dito	4	—	—
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	93
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Schlesische dito	4	94	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	$109\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	—	—	$108\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	69
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$81\frac{3}{4}$
dito 1–5. Stiegl.	4	76	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	68	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$88\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$76\frac{1}{2}$	—
dito A. 300 Fl.	5	82	—
dito B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{4}$	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$35\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$52\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	$65\frac{1}{2}$	—
Berlin-Anhaltische	4	—	130
dito dito Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	103
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	90
dito Prior L. C.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	98	—
Berlin-Stettiner	4	—	$143\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	119
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	124
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	100
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	$79\frac{1}{2}$	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	$30\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	92	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	92	—
dito Prior. III. Ser.	4	$91\frac{3}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	$101\frac{3}{4}$	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	$41\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	206
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$163\frac{1}{2}$	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$32\frac{1}{4}$
Rheinische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	81
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—
Thüringer	4	99	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Stimmung, Anfangs fest, wurde am Schlusse matter und die Course schlossen meist niedriger bei merklicher Geschäftsstille.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.